

Erster Bericht des „Service du contrôle externe des lieux privés de liberté“ vorgestellt

# 99 Anmerkungen samt Vorschlägen - Schrassig-Direktion komplett überfordert

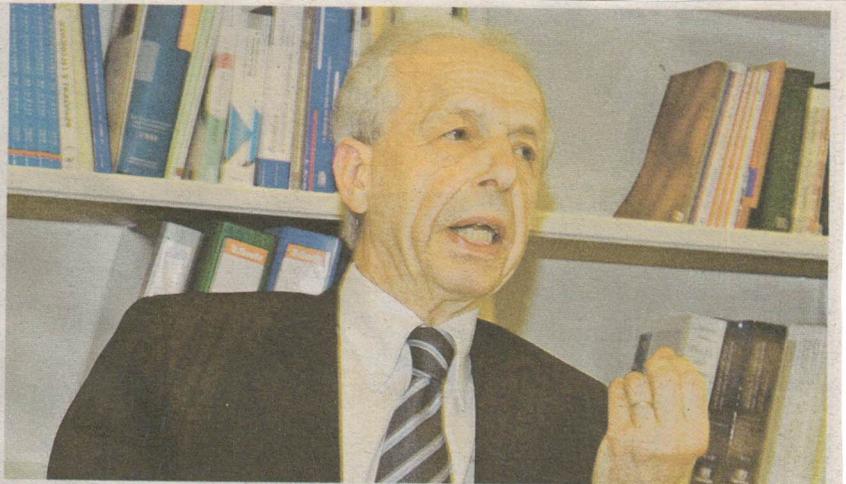
Es war sein erster Bericht, den Marc Fischbach gestern in seiner Funktion als Verantwortlicher des „Service du contrôle externe des lieux privés de liberté“ vorstellte. Ein Bericht, gespickt mit 99 Anmerkungen und unzureichenden Stellungnahmen aus den zuständigen Ministerien, wie sich Fischbach, diesbezüglich sichtlich unzufrieden, ausdrückte. Am 11. April 2010 wurde in Luxemburg ein Protokoll zur UN-Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Strafen oder Behandlungen verabschiedet. Und dem „Ombudsman“ wurde so die geforderte externe Kontrolle aller geschlossenen Anstalten (Haftanstalten, Psychatrien, etc) übertragen. „In objektiver Beschreibung muss ich so gegebenenfalls Missstände anprangern“, kommentiert Fischbach, wobei es ihm zustehe, die nötigen Schlussfolgerungen und auch Verbesserungsvorschläge den Ministerien zu unterbreiten.

## Uneingeschränkter Zugang

„Als Mediateur reagiere ich, hier übernehme ich aber selbst die Initiative. Meine Aktionsmittel gehen weiter“. So ist ihm Zugang zu allen Räumlichkeiten und auch Akten zu gewähren, was er bei seinem ersten Besuch in den Strafanstalten in Schrassig (CPL) und in Givenich (CPG) auch nutzte. 150 Gespräche habe er in der Zeit vom 15. September bis 6. Oktober 2010 geführt, mit der Direktion bis hin zum Küchenpersonal und 75 Inhaftierten.

Hauptaugenmerk waren der Umgang mit den und die Behandlung der Inhaftierten in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes, „auch mit Blick auf die hygienischen und gesundheitlichen Aspekte. Die Kontrolle wurde mit Gesundheitsexperten durchgeführt.“

Im Grunde habe es keine großen Überraschungsmomente gegeben, doch etliche strukturelle Probleme seien aufgetreten. Ganze 99 Anmerkungen stehen in dem zweiteiligen Be-



Sein „erster Besuch“ brachte keine großen Überraschungen zu Tage... Photo: F. Aussems

richt drin, alleine 31 in Bezug auf Unstimmigkeiten der nationalen mit den internationalen Normen, „auch interne Vorschriften müssen hier dringend überarbeitet werden“, bilanziert Fischbach. So müsse die Trennung zwischen Untersuchungshaft und Haft klar gewährleistet werden oder einer schwangeren Frau das Recht eingeräumt werden, ihr Kind auch außerhalb der Haftanstalt auf die Welt zu bringen. Vier, seiner Ansicht nach, Brennpunkte sprach Fischbach detaillierter an. Als Erstes bemerkte er die Praktiken bei Arztvisiten an. Hier werden die Gefangenen teils in Hand- und Fußfesseln dem Doktor vorgeführt, während der Untersuchung bleiben die JVA-Beamten oder Polizisten im Raum anwesend. „Ein klarer Verstoß gegen die Menschenrechte“, prangerte Fischbach an, „hier kann doch kein vertrauliches Gespräch zwischen Arzt und Patient stattfinden.“ Es müsse eine ordentliche Relation zwischen Zwangsmitteln und der Gewährung der öffentlichen Sicherheit gefunden werden, „eine menschengerechte Lösung.“ Fesseln aber seien nur gerechtfertigt, wenn der Täter wirklich als „gefährlich“ eingestuft sei oder der Arzt diese Art der Vorführung extra wünschte. Fischbach sprach in diesem Kontext auch die Fixierung von Häftlingen in/an Krankenhausbetten sowie das Gesprächsverbot von Pflegedienst-

kräften und Gefangenen an. „Diese internen Dienstweisungen müssen schnellstens überarbeitet werden.“ Der Ombudsman sprach hier seinen Wunsch aus, dass die beiden besonders gesicherten Krankenzimmer im CHL schnellstmöglich bezugsfertig werden.

Einen zweiten, seiner Ansicht nach erheblichen Nachbesserungspunkt sieht Fischbach in der unhaltbaren „Organisationsstruktur der somatischen und psychiatrischen Dienste in Schrassig. Hier gibt es kein Organigramm, wer für was genau Verantwortung trägt. Auch ein medizinischer Koordinator (als Bindeglied zwischen Verwaltung und den medizinischen Diensten) sollte eingeführt werden.“ Eine solche Neuregelung habe ihm Gesundheitsminister Di Bartolomeo (LSAP) aber bereits zugesagt.

## Es wird nie ein ganz drogenfreies Gefängnis geben

Zur Drogenproblematik (der dritte Brennpunkt auf der Liste) sagte Fischbach kurz: „Ein drogenfreies Gefängnis werden sie wohl nie hinbekommen...“ Von den rund 240 Drogensüchtigen seien nur rund 100 in Entzugsmaßnahmen, „was für die restlichen 140 den Drogenverkehr notwendig macht.“ Nur lediglich sechs befänden sich im

Suchtprogramm „Tox“. In Schrässig gebe es zur Zeit zwischen 600 und 630 Inhaftierte, 476 Bedienstete plus 950 bis 1.000 Eintritte täglich. Das Gefängnis ist klar keine geschlossene Anstalt. „Doch dies entbindet die Verantwortlichen nicht von ihrer Aufgabe, den Drogenkonsum möglichst komplett zu unterbinden.“ Und Fischbach forderte hierfür die notwendigen Mittel für die JVA ein, eben diesen Drogenverkehr (für rund 130 bis 140 Süchtige im Gefängnis) zu verhindern: „Das fängt bei den notwendigen Drogenhunden an.“

Vierter Anmerkungspunkt von Fischbach war der hygienische Zustand mancher Zellenblöcke, Zellen, Küchenbereiche oder auch der Höfe in Schrässig, in dessen Kontext er sich enttäuscht über die erbrachten Stellungnahmen der zuständigen Minister (im zweiten Teil des Berichts veröffentlicht) zeigte: „...ohne tiefe Bezugnahme auf meine Vorschläge... Aber wir werden dranbleiben und die Entwicklung natürlich weiter beobachten“, versprach Fischbach. Als eins seiner Ergebnisse hielt Fischbach somit unter dem Strich fest, dass die Direktion in Schrässig komplett mit den Problemen „hoffnungslos überfordert ist. Ich begrüße daher die Initiative einer separaten Verwaltung, damit sich die Direktion wieder den vornehmlichen Aufgaben vor Ort widmen kann. Denn hier muss gehegt und gepflegt werden, doch dazu hat die Direktion im Moment einfach durch zu viele administrative Aufgaben keine Zeit.“

Fischbach verwies abschließend auf zwei weitere Berichte, die in naher Zukunft veröffentlicht werden soll. Bei einem zweiten Besuch untersuchte der „Service du contrôle externe des lieux privés de liberté“ die Polizeikommissariate und ihre Haftunterbringungen. Bei einem dritten Besuch stehen noch die Kinder- und Jugendpsychiatrien (CHL, Ettelbrück) auf Fischbachs „todo-Liste“. DP-Fraktionschef Xavier Bettel hat gestern bereits eine Diskussion über den ersten Bericht in der nächsten Sitzung des parlamentarischen Justizausschuss gefordert.